

A portrait of a man with a grey beard and blue eyes, wearing a dark blue denim jacket. He is resting his head on his right hand, looking directly at the camera with a slight smile. The background is a blurred, greyish stone wall.

ANDREAS
HOPPE

DIE HOFFNUNG UND DER
WOLF

Wollen wir mit unseren neuen Nachbarn leben?



FREDERKING & THALER



INHALT



EINLEITUNG 9

DIE ENTDECKUNG 23

DIE VISION 45

BIOLOGIE 65

GESCHICHTE 103

FAKTEN UND ZAHLEN 123

PERSPEKTIVE NATIONAL 143

PERSPEKTIVE INTERNATIONAL 159

GESPRÄCHE MIT FACHLEUTEN
UND BETROFFENEN 181

EPILOG 159



DIE ENTDECKUNG



Als die Tür zuklappte und sich das Auto in Bewegung setzte, wusste ich, dass es jetzt ernst wurde und wir die Wildnis wieder verlassen mussten. Das Kanu war auf dem Dach vertäut, wir waren erschöpft aber glücklich. Die Bilder der vergangenen Tage sollten mir für lange Zeit nicht mehr aus dem Kopf gehen. Ich war erfüllt von kindlicher Freude und Abenteuerlust, auch wenn jetzt eine Pause nötig war. Die monumentale Kraft der Natur, ihre Freiheit, ihre Ursprünglichkeit hatten mich verändert. Es war mir klar, dass es nun kein Zurück mehr geben würde.

Ich hatte erlebt, im Moment, ohne Gestern, ohne Morgen, einfach im Jetzt und Hier glücklich zu sein, nichts zu vermissen und nichts zu brauchen. Wir waren in der Natur unterwegs gewesen, um zu wandern, zu schauen, Kanu zu fahren, Tiere zu entdecken und zu beobachten. Tagelang waren wir unterwegs gewesen ohne einen Menschen zu treffen, hatten Elche, Adler, Fischotter, Biber, Vielfraße und Wölfe gesehen und gehört, sogar Bären gerochen. Wir hatten diese Kraft gespürt und es fühlte sich an wie nach Hause zu kommen – als ob man in eine Welt zurückkehrte, die es schon lange vor uns Menschen gegeben hatte, ursprünglich und frei, mit wundervollen Pflanzen und Tieren, riesigen alten Bäumen und gigantischen Seen.

Ich spürte eine Träne, die langsam über meine Wange rollte. Als wir schließlich mit unserem Gefährt aus dem Wald auftauchten, war es Nacht geworden. Ein letztes Mal gab das Dickicht den Blick auf den kleinen See frei, in dem sich der Vollmond spiegelte und sein Licht die Insel mit dem verdorrten Baum silbrig glänzen ließ. Dunkel erschienen die Silhouetten der Vögel, die den Baum als Aussichts- und Schlafplatz nutzten, und an der linken Seite schob sich die alte verlassene Blockhütte in das Bild. Der Eindruck war so stark, dass es mir einen Stich im Herzen versetzte. Die Atmosphäre war von unglaublichem Frieden erfüllt, der meine städtische Kinderseele vollkommen erfasste und in mir ein Gefühl auslöste, das bis in die Wurzeln meiner Existenz zu reichen schien.

Ein leichter Wind ließ die Blätter der Bäume rascheln, vereinzelte Tierstimmen und die Geräusche am See fanden ihren Weg durch

das leicht geöffnete Fenster in das Wageninnere. Die erste Träne war nicht die letzte; ich wollte einfach nicht fort von dieser Landschaft und ihren freundlichen entspannten Menschen, die weder Drängeln noch Raumangel kannten und sich freuten, andere zu sehen. Schon erwarteten mich vor meinem inneren Auge die gehetzten und genervten, müden Zivilisationsgesichter der westlichen Welt. Draußen in der Natur waren wir wochenlang glücklich und jeder Tag ein mit Geschenken erfülltes Abenteuer gewesen.

Das Leben war einfach und rustikal, aber es genügte uns. Nie werde ich vergessen, wie wir in der kleinen Blockhütte an dem großen See die Wölfe heulen hörten, wie wir sie erspähten und auch den gerissenen Elch fanden. Diese Erlebnisse haben mein Leben verändert und bis heute beeinflusst. Mein Engagement für Natur, Umwelt und den Erhalt der Artenvielfalt gründet sich in dieser Zeit, weil ich es immer mit dieser ursprünglichen Freude verbinde. Das Geschenk der Natur, Wildnis zu spüren und zu erleben, erfüllt mich und gibt mir Kraft.

In Kanada habe ich meine ganz persönliche Initiation erlebt, und wann immer ich dorthin zurückgekehrt bin, habe ich dieses magische Gefühl wiedergefunden. Aber auch dieser Teil der Welt ist mittlerweile bedroht und verletzt. Vancouver Island hat 80 Prozent seiner borealen Regenwälder verloren und vor der Küste des Great Bear Rainforest mit seinen Naturschätzen kreuzen Öl- und Fracking-Gas-Tanker.

Aber keine Angst, Kanada ist nicht Europa und schon überhaupt nicht Deutschland, und das kann auch nicht das Ziel sein. Deutschland ist dicht besiedelt und eine uralte Kulturlandschaft – aber mit der Wiedervereinigung entdeckte ich die Vielfalt der Natur in den östlichen Gebieten unseres Landes. Welch ein Geschenk! Welch eine Gelegenheit. Doch die Natur steht der Landwirtschaft, Gewinnmaximierung und Industrie im Weg, weshalb ihr Reichtum in den vergangenen 30 Jahren bereits dezimiert wurde.

Mein Eindruck ist, dass wenige Menschen diesen Reichtum respektieren und zu schätzen wissen. Über weite Teile des Landes weht der giftige Nebel der Pestizide und auf den Feldern landet massenhaft Gülle, die das Grundwasser belastet. Und doch hat keiner Angst, damit seine Familie und Tiere zu vergiften, obwohl unabhängige Untersuchungen und Gutachten zu einem anderen Ergebnis kommen. In Amerika gibt es sogar die ersten Präzedenzurteile, die Glyphosat als Ursache für Krebserkrankungen verantwortlich machen.



DIE VISION



Die Kugel des Fernsehturms hängt im Nebel und Regentropfen laufen über die Fensterscheiben meines Büros in Berlin Mitte. Ich sitze am Schreibtisch und starre ins Graue. Ein Buch über Wölfe, ein brisantes Thema, das kann viel Ärger einbringen, denn ihr Ruf ist miserabel. Ständig haben sie schlechte Presse, andauernd erscheinen im Fernsehen und in Zeitungen Bilder von weinenden Schafzüchterinnen, die vor den Trümmern ihrer Existenz zusammengebrochen sind, von blutüberströmten Tieren, die von den Monstern aus Wald und Heide massakriert wurden.

Was soll man sagen. Vor über hundert Jahren wurde der letzte Wolf in Deutschland erlegt. Man nannte ihn den Tiger von Sabrodt, weil man erst annahm, das Tier sei ein entlaufener Zirkustiger. In den Wäldern herrschte von nun an Ruhe, bis in der Nachwendzeit „Wildnisverkärer“ auf die Idee kamen, Wölfe aus Ostblockländern und Zoos einzusammeln, in Hippiebussen und LKWs nach Deutschland zu schmuggeln und sie dort mit dem Ziel auszusetzen, die staatliche Ordnung zu zersetzen und unser deutsches Heimatland im Bluttausch der Bestien untergehen zu lassen.

Dabei fällt mir ein, dass mein Hund Bruno und ich auf unseren heutigen Spaziergang auf dem Bürgersteig fast umgefahren worden wären – von einem Fahrradrechtler, der im Affenzahn vorbeiraste, mit Lausmuscheln auf den Ohren, um sich aus dem Hier und Jetzt virtuell zu verabschieden, irgendwo ins digitale Nirvana oder ins Handygespräch mit seiner Freundin. Ich konnte nur noch „Achtung“ schreiend beiseite springen, mit bangem Blick auf meinen kleinen Hund, der glücklicherweise clever reagierte und flink auswich – und der genau aus diesem Grund mittlerweile eine Lampe und eine reflektierende Jacke trägt. Diese Ausrüstung würde den radelnden Freiheitskämpfern auch gut zu Gesicht stehen. Aber meistens Pustekuchen. Verkehrte Welt, denke ich bei mir, halten sich die Fahrradfahrer doch selbst für eine gejagte Spezies im Berliner Verkehrschaos. Aber auch Tiere können in dieser Welt schnell unter die Räder oder vor den Lauf geraten – oder natürlich vor die Schnauze blutsaugender Bestien. Und plötzlich scheint über mir ein dunkler Schatten zu schweben, Blut auf meinen Schreibtisch zu



Seit über 20 Jahren ist Ex-Tatort-Kommissar Andreas Hoppe fasziniert von Wölfen. Oft war er ihnen auf der Spur: im Westen Amerikas, auf Vancouver Island, in Rumänien. Schadet uns der Wolf? Ist die Angst vor ihm berechtigt? Oder sollen wir ihm in Deutschland wieder eine Heimat geben? Diesen und weiteren Fragen geht der Wolfsbotschafter in Gesprächen – unter anderem mit einem Wolfsforscher, einem Schäfer und einer Geoökologin – auf den Grund.



WOLF

DIE HOFFNUNG UND DER

ANDREAS
HOPPE

Andreas Hoppe

Die Hoffnung und der Wolf Wollen wir mit unseren neuen Nachbarn leben?

192 Seiten, ca. 70 Abb., Format 16,8 x 24,1 cm, Hardcover
€ [D] 24,99 | € [A] 25,70 | sFr. 34,90 | ISBN: 978-3-95416-299-4
Frederking & Thaler Verlag
Erscheinungstermin: Herbst 2019

